

An keinem Ort zu spät hat man dich je gesehen;  
 O Freund, verirrst du dich denn nie?  
 Der dich erschuf, muß wol ein weises Wesen,  
 Muß wol recht gütig seyn.  
 Du leuchtest freundlich ja dem undankbaren Bösen,  
 Nicht dem Erkennlichen allein!  
 An dir, o Mond, will ich ein Beispiel nehmen,  
 Und milde seyn, wie du.  
 Ich will durch Liebe den, der mich nicht liebt, beschämen,  
 Und seyn der Fördrer seiner Ruh.  
 Du wirst es sehn, von deinem Himmel oben,  
 Du holdes Licht bey Nacht;  
 Ich aber will indeß den hohen Schöpfer loben,  
 Der dich und mich so gut gemacht.

---

Der Vater, der in dem Himmel wohnt, Hat diese weite Welt  
 Für uns gebaut, und Sonn und Mond So herrlich aufgestellt.  
 Er gab den Vaternamen sich, Daß uns von seiner Treu  
 Der Name schönster ewiglich Ein heilig Zeugniß sey.

### C. Der Sternenhimmel.

An einem hellen Winterabend stand der kleine Heinrich  
 und sah nach den Sternen. Der Vater kam dazu, und  
 belehrte ihn darüber. Sieh, lieber Heinrich, sagte der Va-  
 ter, einige Sterne funkeln besonders, und behalten immer  
 dieselbe Stellung gegen einander, und wenn sie auch am  
 Himmel scheinbar fortgehen, so thun sie das doch mit ein-  
 ander in derselben Stellung. Solche Sterne sind Sonnen,  
 wie unsere Sonne. Viele Sonnen oder Fixsterne sehen wir  
 mit bloßen Augen, weit mehr sehen wir durch Fernröhre, und  
 viele können wir gar nicht sehen, weil sie so weit von uns  
 entfernt sind. Der nächste Fixstern ist viel tausendmal  
 weiter von uns, als unsre Sonne. Einige Sterne bleiben  
 nicht immer in der nemlichen Stellung gegen die andern,  
 sie behalten nicht immer die nemlichen Nachbarn, und ha-  
 ben ein ruhiges und blaßes Licht; das sind Planeten, die  
 sich um eine Sonne bewegen, von der sie Licht und Wärme  
 erhalten. Unsre Erde ist ein Planet. Die Kometen haben  
 einen feurigen Schweif, und man sieht sie selten. Jede